

100 Years of Now

Die Jetztzeit der Monster

What Comes After Nations?

12-16h AUDITORIUM  EN↔DEMigration – Talking MigrationTHESEN, DISKUSSIONEN Avery F. Gordon,
Bernd Kasperek, Sandro Mezzadra, Zoran
Terzić, Brigitta Kuster, Isabelle Saint-Saëns,
Ramzi Kassem, Kim RygielEINFÜHRUNG Nanna Heidenreich
MODERATION Nanna Heidenreich,
Brigitta Kuster17-19h AUDITORIUM  EN→DEDer Zivilisationsstandard – Recht und KriegDOKUMENTE, PRÄSENTATIONEN, DISKUSSION
Avery F. Gordon, Slavenka Drakulić,
Ramzi Kassem

EINFÜHRUNG, MODERATION Rana Dasgupta

19-20h AUDITORIUM  EN→DEDas NationalstaatsystemPRÄSENTATION David Scott
EINFÜHRUNG Katrin Klingan

20-22h AUDITORIUM

 EN↔DE, FR→DE, FR→ENDer Zivilisationsstandard – Vom „Recht auf
Handel“ zur „Good Governance“DOKUMENTE, PRÄSENTATIONEN, DISKUSSION
Antony T. Anghie, Susan George,
Lawrence Liang, In Koli Jean Bofane
EINFÜHRUNG Katrin KlinganKonversationen

17.30-18.30h FOYER

 EN↔DE, ARB↔DE, ARB↔ENFür wen gelten die Menschenrechte?Boaventura de Sousa Santos und
Samar Yazbek19-20h FOYER  EN↔DESind Nationen die Totengräber des
Kosmopolitismus?Arjun Appadurai, Cemil Aydin und
Rana Dasgupta20.30-21.30h FOYER  EN↔DEZonen der Ausnahme. Wo gelten
welche Regeln (nicht)?Keller Easterling, Bernd Kasperek und
Kim Rygiel

Die Kopfhörerausgabe befindet sich an der Garderobe.

Das Restaurant ist bis 19 Uhr, die Hirschfeld Bar auch nach Veranstaltungsende
geöffnet.

INSTALLATION

FOYER UND AUDITORIUM

From Left to Night, 2017

Christian Nyampeta

Christian Nyampetas mehrteilige Arbeit bespielt Foyer und Auditorium: eine räumliche Situation, ein stetig fortlaufender Film mit Variationen, eine durchlässige Bibliothek. Die Installation greift die Frage auf, welche Position Künstler*innen in der Konstruktion von Geschichte einnehmen können und welche politischen Handlungsmöglichkeiten sie haben. Im Fokus steht das Szenario eines fiktiven Gerichtsprozesses im Jenseits. Auf der Anklagebank sitzt der Dichter Christopher Okigbo: Ihm wird vorgeworfen, universelles Heldentum mit provinziellem Märtyrertum verwechselt zu haben. Okigbo hat die Kunst als Affirmation des Lebens verteidigt und sich stets gegen nationale und rassistische Aus- und Abgrenzungen ausgesprochen. Und doch starb er 1967 auf dem Schlachtfeld, im Kampf für die Unabhängigkeit Biafras, das sich von Nigeria losgesagt hatte. Angesichts eines wiedererstarkenden, hochdestruktiven Nationalismus geht die Installation der Frage nach, welche Aufgaben heute auf Künstler*innen zukommen und wie sie dazu beitragen können, die Zukunft bewohnbarer zu gestalten. Diese künstlerische Untersuchung basiert auf einem Archiv aus Dokumenten - Ereignisse, Institutionen, Resolutionen, Begrifflichkeiten und Praktiken - die die Geschichte des „Zivilisationsstandards“ und seine Einschreibung ins internationale Staatensystem aufgreifen und gleichzeitig freilegen. Sie erstreckt sich über bestehende wie auch neue Strukturen, Texte und Bildwelten, die aus einem gemeinschaftlichen, diskursiven, transformativen und polyrhythmischen Ausblick auf künstlerische Handlungsoptionen im Bereich des Politischen erwachsen. *From Left to Night* teilt sich diesen Titel mit einem Film der Künstlerin Wendelien van Oldenborgh (2014) und einem Film der Otolith Group (2015).

CHRISTIAN NYAMPETA ist Künstler und Doktorand am Visual Cultures Department of Goldsmiths, University of London. Er erforscht die Philosophie im subsaharischen Afrika. Zu seinen laufenden Aktivitäten gehört die Mitarbeit an den Forschungsprogrammen von Another Roadmap, Africa Cluster. Zuletzt zeigte er seine Arbeiten auf der Gwangju-Biennale (2016) und auf der Jerusalem Show VIII (2016). Weitere Ausstellungsprojekte waren *Through the Fog: Describing the Present*, State of Concept, Athen (2016); *Prix de Rome 2015*, de Appel Arts Centre, Amsterdam; *How to Live Together: Prototypes*, The Showroom, London, sowie Casco, Utrecht, und Stroom, Den Haag (2013 und 2014).

Migration A Political Movement

Migration als politische und soziale Bewegung fordert die Ordnung des Nationalstaats heraus. Die Rhetorik der Krise, die den Umgang mit diesem Thema weithin bestimmt, hat neue Verwaltungs- und Regierungsformen sowie Grenzregime hervorgebracht, die es nötig machen, Formen der Repräsentation und des Politischen neu zu denken. Was ist gemeint, wenn heute von Migration gesprochen wird, wo finden die gegenwärtigen Kämpfe der Migration statt und wie verschieben sich ihre Geographien? Auf welche Weise kann der alte Anspruch auf „das Recht, Rechte zu haben“ im Kontrast zur nationalen Gesetzgebung verhandelt werden? Und wie ermöglicht Migration, politische Strukturen auf den Prüfstand zu stellen und radikal anders zu denken?

12-16h

EINFÜHRUNG

Nanna Heidenreich

MODERATION

Nanna Heidenreich und Brigitta Kuster

THESEN, DISKUSSIONEN

Talking Migration

Was ist gemeint, wenn heute über Migration gesprochen wird und wie lassen sich die Migrationskämpfe, die im Spannungsfeld von National(staaten) und Kapital ausgefochten werden, einordnen? Ausgehend von einem Ereignis oder Dokument definieren die Teilnehmer*innen den Begriff der Migration und unterscheiden zwischen einem Verständnis von Migration als politischer Bewegung und als Mobilität. Sie stoßen eine Diskussion um die Frage an, wie Migration und Grenzregime jenseits von Gewalt und Ausgrenzung produktive Prozesse auslösen können.

Die Soziologin und Autorin Avery F. Gordon übersetzt die Sprache der „runaways“ – von der Vorbereitung bis zur Flucht – in den Bereich der Migration, um herauszufinden, ob auf diese Weise überkommene Vorstellungen von Bewegung hinterfragt werden können.

Der Migrationsforscher und Aktivist Bernd Kasperek diskutiert den politischen Faktor der Selbstbestimmtheit während des sogenannten Sommers der Migration 2015. An die Tatsache, dass Migrationswellen Europa von jeher auf die Probe gestellt und gestaltet haben, schließt sich die Frage an, nach welchen Antworten wir heute suchen müssen.

Der Politiktheoretiker Sandro Mezzadra spricht über Migrant*innen, die auf dem Dach eines Güterzugs, genannt La Bestia, auf dem Weg in Richtung USA Mexiko durchqueren. Hier verzahnen sich Migration und „logistische“ Mobilität: Lange bevor sie die Grenze überhaupt erreichen, müssen sich die Migrant*innen mit ihr auseinandersetzen. Mezzadra bezieht sich auf die These einer „Autonomie der Migration“ und konzentriert sich auf die Spannung zwischen

der Logik des Kapitalismus – mit der migrantische Arbeit ausgebeutet wird – und der Ausgrenzungslogik des Nationalstaats. In einem Klavier-Vortrag untersucht der Autor und Jazz-Pianist Zoran Terzić die Migration und das, was er als Pop-Nationalismus bezeichnet. Musik als symbolische Ausdrucksform kann nicht rein politisch interpretiert werden, aber sie kann sehr wohl dazu dienen, die politische Welt zu gestalten.

Als Hommage an John Berger betrachtet die Künstlerin und Kulturtheoretikerin Brigitta Kuster experimentelle Topografien der Subjektivität von Arbeitsmigrant*innen. Sie reflektiert über migrantische Zeit und nähert sich Bildern, Vorstellungen und Situationen an, die durch Migration entstehen. Die Aktivistin Isabelle Saint-Saëns geht der Frage nach, wie Migrant*innen und soziale Bewegungen sich Überwachungsmaßnahmen (*Forensics*) zunutze machen können, um ihrerseits die Kontrolleure zu kontrollieren (*Forensis*).

Der Anwalt und Rechtswissenschaftler Ramzi Kassem untersucht, wie sehr der kürzlich von Donald Trump verkündete „Muslim Ban“ die Rechte von Migrant*innen und Nicht-Staatsbürger*innen im Namen der nationalen Sicherheit einschränkt. Er fragt, welche Auswirkungen die so geschaffene Atmosphäre nicht nur für die Betroffenen hat, sondern für alles, was sich als muslimisch etikettieren lässt.

Und die Politikwissenschaftlerin Kim Rygiel begutachtet die politische Praxis des „Regierens mittels Bürgerschaft (*citizenship*)“. Das Konzept des *citizenship* ist heute selbst zu einer globalen Ordnung geworden, durch die Mobilitätsrechte stark eingeschränkt werden. Gleichzeitig pochen aber gerade jene, die als „unerwünscht“ gelten, auf ihre Rechte und üben so eine neue Form der „Bürgerschaft von unten“ aus.

AVERY F. GORDON ist Professorin für Soziologie an der University of California, Santa Barbara, und zurzeit (2015 bis 2018) Visiting Professor an der Birkbeck School of Law der University of London. Ihre neuesten Buchveröffentlichungen sind: *The Hawthorn Archive: Letters from the Utopian Margins* (erscheint in Kürze), *The Workhouse: The Breitenau Room* (mit Ines Schaber, 2012) und *Ghostly Matters: Haunting and the Sociological Imagination* (2. Auflage 2008). Gordon befasst sich in ihrer Arbeit mit radikalen Denk- und Handlungsansätzen sowie mit Gefangenschaft und anderen Formen der Enteignung. Sie ist Mitglied im Redaktionskomitee der Zeitschrift *Race & Class* und eine Moderatorin der wöchentlichen Sendung *No Alibis* des Uni-Radios KCSB FM Santa Barbara.

BERND KASPAREK ist Migrationsforscher und Aktivist mit Schwerpunkt auf der Untersuchung von Grenzregimen. Er ist Gründungsmitglied des Netzwerks für kritische Migrations- und Grenzregimeforschung *kritnet* und einer der Leiter des Forschungsverbundes *bordermonitoring.eu*. Zurzeit schließt er eine Dissertation über die Europäisierung der Grenzregime ab. Mit Sabine Hess und anderen hat er den Sammelband *Grenzregime: Diskurse, Praktiken, Institutionen in Europa* (2010) zu den Dynamiken, Akteuren, Diskursen und Praktiken des europäischen Grenzregimes herausgegeben, außerdem den Folgeband *Grenzregime 3: Der lange Sommer der Migration* (2016) über die Ereignisse des Sommers 2015. Sein Buch *Europas Grenzen* erscheint 2017.

BRIGITTA KUSTER ist Künstlerin und Kulturtheoretikerin mit Schwerpunkt auf bild- und filmwissenschaftlichen Themen, Postkolonialismus sowie Migrations- und Grenzregimeforschung. Ihre Arbeit nimmt die Form von Forschungsprojekten, Ausstellungen und Filmessays an. Kuster bildet gemeinsam mit Regina Sarreiter und Dierk Schmidt das Künstlerkollektiv Artefakte. Mit Moïse Merlin Mabouna arbeitet sie am filmischen Langzeit-Forschungsprojekt *choix d'un passé*, in dem es um das Nachwirken des Kolonialismus in Kamerun geht. Dieses Projekt ist auch Gegenstand ihrer neuesten Buchveröffentlichung *Choix d'un passé - transnationale Vergegenwärtigungen kolonialer Hinterlassenschaften* (2016).

SANDRO MEZZADRA ist Politiktheoretiker und beschäftigt sich hauptsächlich mit dem Verhältnis von Globalisierung, Migration und Staatsbürgerschaft, außerdem mit postkolonialer Theorie und Kritik. Er lehrt politische Theorie an der Università di Bologna und ist Adjunct Fellow am Institute for Culture and Society der University of Western Sydney. Er hat unter anderem die Bücher *In the Marxian Workshops. The Subject and its Production* (2014), *The Postcolonial Condition: History and Politics in the Global Present* (2008) und *The Right to Escape: Migration, Citizenship, Globalization* (2006) verfasst. Gemeinsam mit Brett Neilson ist er Autor von *Border as Method, or the Multiplication of Labor* (2013).

ZORAN TERZIĆ ist Autor und Jazzpianist. Er studierte bildende Kunst in New York und erwarb ein Doktorat an der Bergischen Universität Wuppertal. 2007-2008 arbeitete er als Forscher am IFK Wien und am Zentrum für Literaturwissenschaft in Berlin. 2013 war er Gastdozent an der Universität Leipzig. Seine Monografie *Kunst des Nationalismus* (2007) befasst sich mit der Semiotik des Krieges. Terzić war Mitinitiator des Literaturprojekts *Daughters and Sons of Gastarbeiters* und des Forschungskollektivs *Postfaschistische Idylle*. Er betreibt außerdem *Improsociety*, eine Netzplattform für seine musikalischen und kooperativen Werke.

ISABELLE SAINT-SAËNS ist Aktivistin auf den Gebieten Migration, Feminismus und Kollektivität. Sie gehört dem transnationalen Netzwerk *migreurop.org* an, das sich mit Europas Migrationspolitik befasst und für Reisefreiheit eintritt. Außerdem arbeitet sie für *Gisti*, eine französische NRO, die Migrant*innen informiert und unterstützt, sowie für das Redaktionskomitee der Zeitschrift *Vacarme*, die im Grenzbereich von künstlerischer Praxis, Forschung und politischem Aktivismus angesiedelt ist. Saint-Saëns hat im europäischen Netzwerk *Frassanito* mitgewirkt und war Koordinatorin der Website *Pajol.eu.org*, heute ein Archiv der Bewegung der *Sans Papiers* (1997-2007).

RAMZI KASSEM ist Professor of Law an der City University of New York und dort Leiter der Immigrant & Non-Citizen Rights Clinic sowie des Projekts CLEAR. Gemeinsam mit den Studierenden vertritt er Häftlinge verschiedener Nationalitäten, die in amerikanischen Haftanstalten des In- und Auslands festgehalten werden, aber auch Einwohner von New York, die ins Visier des sich ausbreitenden amerikanischen Sicherheitsstaates geraten. Bevor er 2009 an die juristische Fakultät der CUNY berufen wurde, war er Dozent an der Yale Law School. Seine Forschungsgebiete sind die legislativen und exekutiven Reaktionen auf die Anschläge vom 11. September 2001 sowie andere tatsächliche oder als solche wahrgenommene Bedrohungen der nationalen Sicherheit, ebenso die Rechte von Minderheiten und ausländischen Staatsbürgern und das humanitäre Völkerrecht.

KIM RYGIEL ist Associate Professor am Department of Political Science der Wilfrid Laurier University sowie der Balsillie School of International Affairs in Waterloo, Kanada. Sie forscht hauptsächlich zu Problemen der Grenzsicherung, Migration und Staatsbürgerschaft in Nordamerika und Europa sowie zu der Frage, wie Menschen mit und ohne Staatsangehörigkeit bürgerschaftlich mitwirken und damit nicht nur Begriffe der politischen Gemeinschaft, sondern auch Definitionen von Staatsbürgerschaft infrage stellen. Sie ist Autorin des Buchs *Globalizing Citizenship* (2010) und Mitherausgeberin von *Citizenship, Migrant Activism and the Politics of Movement* (2012). Ihre Texte erschienen in Zeitschriften wie *Citizenship Studies*, *European Journal of Social Theory* und *International Political Sociology*.

Der Zivilisationsstandard Asymmetries of the International System

Wie schrieben sich Ungleichheit und asymmetrische Machtverhältnisse in das internationale Staaten- und Rechtssystem ein? Wie konnte sich die imperiale Unterteilung in „zivilisiert“ und „unzivilisiert“ dauerhaft erhalten – wenn auch mit neuem Vokabular der „Good Governance“, der „Transparenz“ und der „Menschenrechte“? Anhand von Dokumenten wird diese Geschichte der Kontinuität einer eingehenden Lektüre unterzogen. Eine Installation des Künstlers Christian Nyampeta ermöglicht gegenläufige Lesarten historischer Verläufe. Untersuchungen des internationalen Rahmenwerks, das Krieg, Handel und Finanzwesen bestimmt, legen die darin verankerte strukturelle Ungleichheit sowie die weitreichenden Konsequenzen bestehender Machtkonzentrationen offen.

17-19h

EINFÜHRUNG UND MODERATION

Rana Dasgupta

DOKUMENTE, PRÄSENTATIONEN, DISKUSSION
Recht und Krieg

Nichts ist neutral am Selbstverständnis einer internationalen Gemeinschaft, die die Macht hat, im Namen eines humanistischen Ideals oder Antiterror-Kriegs in die internen Angelegenheiten eines anderen Staates einzugreifen. Dieses Selbstverständnis erwächst vielmehr aus einem Denken in „zivilisatorischen“ Kategorien, das von jeher die Gesetze des internationalen Rechts – die auch die Kriegsführung regeln – bestimmt hat. Hier kulminieren der Versuch, mit dem Kriegsrecht eine internationale Gerichtsbarkeit zu etablieren, und der global geführte Krieg gegen den Terrorismus.

Auf der Basis von Dokumenten gehen die Teilnehmer*innen der Frage nach, für wen das internationale Recht und das Kriegsrecht gelten, wer also durch Gesetze geschützt wird und wer nicht.

Die Soziologin und Autorin Avery F. Gordon stellt Dokumente eines Archivs jemenitischer Kriegsgefangener in Guantanamo vor, die dort jedoch nicht offiziell als Kriegsgefangene anerkannt werden, sondern als „ausländische ungesetzliche Kombattanten“ festgehalten werden. Was kann ein solches Archiv darstellen, was nicht?

Die Autorin und Journalistin Slavenka Drakulić beleuchtet die Verhaftung von zehn kroatischen Generälen, die erst vor Kurzem angeklagt wurden, Kriegsverbrechen gegen die serbische Bevölkerung begangen zu haben. Sie zeigt, wie die unterschiedlichen nationalen Wahrheitsansprüche im ehemaligen Jugoslawien den Versuch, Gerechtigkeit herzustellen, unmöglich machen.

Untersuchungsgegenstand des Rechtswissenschaftlers und Anwalts Ramzi Kassem sind Bilder, Statistiken, Gesetze und Gerichtsfälle, die seit dem 11. September 2001 in den USA entstanden sind. Mit ihrer Hilfe erforscht er, wie der sogenannte Krieg gegen den Terrorismus die bisher geltenden Regeln der Macht in

den USA und weltweit außer Kraft gesetzt und durch neue ersetzt haben.

Im Anschluss an die Präsentationen nehmen die Teilnehmer*innen und Rana Dasgupta in ihrer Diskussion die Frage auf, wie die westlichen Mächte ihre Überlegenheit bewahrt haben, indem sie den Kodex für militärische Auseinandersetzungen nach Ende des imperialen Zeitalters beibehielten und nicht neu ausgerichtet haben.

AVERY F. GORDON ist Professorin für Soziologie an der University of California, Santa Barbara, und zurzeit (2015 bis 2018) Visiting Professor an der Birkbeck School of Law der University of London. Ihre neuesten Buchveröffentlichungen sind: *The Hawthorn Archive: Letters from the Utopian Margins* (erscheint in Kürze), *The Workhouse: The Breitenau Room* (mit Ines Schaber, 2012) und *Ghostly Matters: Haunting and the Sociological Imagination* (2. Auflage 2008). Gordon befasst sich in ihrer Arbeit mit radikalen Denk- und Handlungsansätzen sowie mit Gefangenschaft und anderen Formen der Enteignung. Sie ist Mitglied im Redaktionskomitee der Zeitschrift *Race & Class* und eine Moderatorin der wöchentlichen Sendung *No Alibis* des Uni-Radios KCSB FM Santa Barbara.

SLAVENKA DRAKULIĆ ist Autorin und Journalistin. Ihre Erzählungen und Reportagen behandeln ein breites Themenspektrum von Feminismus und Krankheit über die Furcht vor dem Tod bis zu den Verhältnissen im kommunistischen und postkommunistischen Jugoslawien. Sowohl in ihren Romanen als auch in Sachtexten hat sich Drakulić ausführlich mit dem Krieg im ehemaligen Jugoslawien auseinandergesetzt. In *Keiner war dabei: Kriegsverbrechen auf dem Balkan vor Gericht* (2004) stellt sie die Frage, was Menschen dazu bringt, im Krieg brutale Verbrechen zu begehen. Mit *Als gäbe es mich nicht* (2001) verhalf sie den im Balkankrieg missbrauchten Frauen zu einer Stimme. Drakulić schreibt für verschiedene Zeitungen und Zeitschriften.

RAMZI KASSEM ist Professor of Law an der City University of New York und dort Leiter der Immigrant & Non-Citizen Rights Clinic sowie des Projekts CLEAR. Gemeinsam mit den Studierenden vertritt er Häftlinge verschiedener Nationalitäten, die in amerikanischen Haftanstalten des In- und Auslands festgehalten werden, aber auch Einwohner von New York, die ins Visier des sich ausbreitenden amerikanischen Sicherheitsstaates geraten. Bevor er 2009 an die juristische Fakultät der CUNY berufen wurde, war er Dozent an der Yale Law School. Seine Forschungsgebiete sind die legislativen und exekutiven Reaktionen auf die Anschläge vom 11. September 2001 sowie andere tatsächliche oder als solche wahrgenommene Bedrohungen der nationalen Sicherheit, ebenso die Rechte von Minderheiten und ausländischen Staatsbürgern und das humanitäre Völkerrecht.

20-22h

EINFÜHRUNG

Katrin Klingan

MODERATION

Antony T. Anghie

DOKUMENTE, PRÄSENTATIONEN, DISKUSSION
Vom „Recht auf Handel“ zur „Good Governance“

In englischer und französischer Sprache

Vom „Recht auf Handel“, das im 16. Jahrhundert der Reisende Francisco de Vitoria formulierte, bis zu heute gängigen Praktiken der „Good Governance“ haben die rechtlichen und institutionellen Strukturen des internationalen Systems dazu beigetragen, asymmetrische Handelsbeziehungen aufrechtzuerhalten. Die Teilnehmer*innen widmen sich der Rolle, die supranationale Institutionen und Wirtschaftsunternehmen spielen, wenn es um die Rahmenbedingungen des internationalen Handels geht. Sie untersuchen Ereignisse und Begebenheiten, bei denen die Idee von „Zivilisation“ zur Rechtfertigung global verankerter Ungleichheiten diente – und weiterhin dient.

In seiner einführenden Präsentation zeichnet der Experte für Internationales Recht Antony T. Anghie nach, wie der „Zivilisationsstandard“ von früher in das heutige Vokabular von „Strukturanpassung“ und „Good Governance“ übersetzt wurde – ein Modell der Globalisierung, das zunehmend in der Kritik steht.

Die Politikwissenschaftlerin und Aktivistin Susan George untersucht den Aufstieg transnationaler Unternehmen und deren organisierte Teilhabe an Staats- und Regierungsangelegenheiten. Im Fokus ihrer Ausführungen steht die Global Redesign Initiative, ein vom Weltwirtschaftsforum entwickeltes Führungskonzept – verbunden mit der Frage, wie die Bevölkerung selbst solche hegemonialen Machtstrukturen unterlaufen könnte.

Der Rechtswissenschaftler und Autor Lawrence Liang widmet sich der Geschichte eines Darlehens, das die USA

Indien 1951/52 während einer Nahrungsknappheit gewährten. Dieses Darlehen verpflichtete Indien jedoch nicht nur, amerikanisches Weizen zu kaufen, sondern beinhaltete auch „zivilisatorische“ Anweisungen: Indien musste U.S.-amerikanische Schulbücher verwenden und zudem alle im eigenen Land publizierten Bücher an die U.S. Library of Congress schicken, deren Mitarbeiter*innen Besorgnis wegen einer möglichen Infektionsgefahr durch die Bücher äußerten.

Der Schriftsteller In Koli Jean Bofane zeichnet nach, wie der Status des Kongo als Rohstoffquelle im Kolonialismus auch in der heutigen Ära der Globalisierung fortbesteht, verwaltet von multinationalen Unternehmen. Wie trägt die Rhetorik des „gescheiterten Staats“ dazu bei, die natürlichen Ressourcen der Demokratischen Republik Kongo weiterhin uneingeschränkt auszubeuten?

Im Anschluss an die Präsentationen findet eine Diskussion mit den Teilnehmer*innen und dem Publikum statt.

ANTONY T. ANGHIE ist Experte für Internationales Recht und Professor of Law an der National University of Singapore. Er war Juraprofessor an der University of Utah und Visiting Professor an der American University Cairo. Weitere Stationen seiner Laufbahn waren die Cornell University, die Harvard University, die London School of Economics und die Universität Tokio. Anghie forscht unter anderem zu Globalisierung, Entwicklung und Völkerrecht, Kolonialismus, der Geschichte des internationalen öffentlichen Rechts sowie Third World Approaches to International Law (TWAIL). In seinem Buch *Imperialism, Sovereignty and the Making of International Law* (2005) vertritt er die These, dass koloniale Konflikte wesentlich zur Entstehung des Völkerrechts und des ihm zugrunde liegenden Begriffs der Souveränität beigetragen haben.

SUSAN GEORGE ist Politikwissenschaftlerin und Aktivistin sowie Vorsitzende des Transnational Institute in Amsterdam, eines internationalen Netzwerks wissenschaftlich tätiger Aktivistinnen, die für gesellschaftlichen Wandel eintreten. Ihr erstes richtungsweisendes Buch *Wie die anderen sterben. Die wahren Ursachen des Welthungers* (1980) erfuhr weltweite Anerkennung. Seither hat George umfangreich zum Problem der globalen Ungleichheit publiziert, unter anderem die Bücher *Whose Crisis? Whose Future?* (2010) und *Shadow Sovereigns: How Global Corporations Are Seizing Power* (2015). Sie ist Ehrendoktorin der University of Newcastle-upon-Tyne und der Universidad Nacional de Educación a Distancia in Madrid.

LAWRENCE LIANG ist Rechtswissenschaftler und Autor und ist beim Alternative Law Forum in Bangalore, Indien tätig. Sein Arbeitsinteresse liegt am Schnittpunkt von Recht und Kulturpolitik. Insbesondere hat er sich in den vergangenen Jahren mit Fragen der Medienpiraterie auseinandergesetzt. Er arbeitet eng mit der unabhängigen Rechercheinitiative Sarai in Neu-Delhi am Forschungsprojekt Intellectual Property and the Knowledge/Culture Commons zusammen. Liang ist Autor von *Free/Open Source Software. Open Content* (2007) und *The Public is Watching: Sex, Laws and Videotape* (2007). Zuletzt hat er gemeinsam mit anderen *Invisible Libraries* (2016) verfasst, eine spekulative Erzählung über Bibliotheken und die Zukunft des Lesens. Er publiziert regelmäßig zu Fragen des Urheberrechts und zu rechtlichen Aspekten der Populärkultur.

Der Autor IN KOLI JEAN BOFANE wuchs in Belgien auf. 1983 kehrte er in das Land seiner Geburt zurück, das damalige Zaire. 1993 verließ er die Demokratische Republik Kongo aufgrund zunehmender Unterdrückung der Redefreiheit und setzte seine Schriftstellerlaufbahn in Belgien fort. Bofanes erstes Buch *Pourquoi le lion n'est plus le roi des animaux* (1996) ist eine Satire über Diktatoren. Sein neuestes Werk *Congo Inc. Le testament de Bismarck* (2015) zeichnet ein vielschichtiges Bild der Demokratischen Republik Kongo im Würgegriff der Globalisierung. 2015 wurde er mit dem Prix des 5 continents de la Francophonie ausgezeichnet.

Das Nationalstaatsystem The Abandoned Futures in the Era of Nations

Wie kam es, dass der Nationalstaat andere Vorstellungen politischer Organisation ablösen konnte? Verlorengegangene Vorstellungen ans Licht zu holen eröffnet einen Möglichkeitsraum, sich andere Formen politischer Zugehörigkeit zu vergegenwärtigen – in, zwischen und über Nationalstaaten hinweg. Im Narrativ nationalstaatlicher Selbstbestimmung hallen die verschaltete Vergangenheit und Gegenwart des (Post-)Kolonialismus wider. Wie können angesichts einer Gegenwart, die geprägt ist von den katastrophalen Erfahrungen des 20. Jahrhunderts, Möglichkeiten einer emanzipatorischen Zukunft entstehen? Und schließlich geht es um die entscheidende Frage: Was ist jenseits des Nationalstaatsystems denkbar?

19-20h

EINFÜHRUNG

Katrin Klingan

PRÄSENTATION

Selbstbestimmung

David Scott

Selbstbestimmung und Souveränität zählen zu den Paradigmen, die die Entwicklung moderner Nationalstaaten entscheidend geprägt haben. Und doch hat sich das Versprechen, das ihnen innewohnt, als zwiespältig erwiesen und konnte in vielen Nationalstaaten ohnehin nie gänzlich umgesetzt werden. Die Impulse, die von der Bandung Konferenz (1955) und der daran angelehnten Blockfreien Bewegung ausgingen, wurden schnell von der hegemonialen Normalisierung des Nationalstaats zunichte gemacht. David Scott, der von heute aus einen Blick auf diese normativen Formierungen wirft, weist in seinen Überlegungen über einen derart eingengten Rahmen hinaus: Eröffnet das Narrativ der Selbstbestimmung den nötigen Spielraum für eine eigenständige politische Handlungsfähigkeit?

DAVID SCOTT unterrichtet am Department of Anthropology der Columbia University und arbeitet an der Neuerschließung der Kolonialgeschichte für die postkoloniale Gegenwart. Im Zuge dessen erforscht er Traditionen und Generationen, Dialoge und Kritik, Selbstbestimmung und Souveränität, Tragödie und Zeitlichkeit, transnationale Justiz und Liberalismus. Er ist Autor der Bücher *Formations of Ritual* (1994), *Refashioning Futures* (1999), *Conscripts of Modernity* (2004), *Omens of Adversity* (2014) und *Stuart Hall's Voice: Intimation of an Ethics of Receptive Generosity* (erscheint in Kürze). Scott ist Gründer und Herausgeber der Zeitschrift *Small Axe* sowie Leiter des Small Axe Project.

Konversationen

Eine Reihe von Gesprächen öffnet im Foyer einen diskursiven Raum, in dem die Teilnehmer*innen in kleinen Runden Fragestellungen der einzelnen Themenstränge vertiefen, miteinander verknüpfen und mit dem Publikum diskutieren. So wird die Frage gestellt, wie jenseits der Menschenrechte ein tatsächlicher Schutz des Individuums gewährleistet werden könnte. Die Gespräche untersuchen, wo die politische Handlungsfähigkeit im Spannungsfeld von nationalen Regierungen und transnationalen Unternehmen und Institutionen zu verorten ist und werfen einen zweiten Blick auf den Kosmopolitismus der alten Imperien. Unterschiedliche Ausnahmezonen – von Freihandelszonen bis zu Abschiebelagern – werden zueinander in Beziehung gesetzt, die Vergangenheit unter der Perspektive ihrer Zukünftigkeit, und vice versa, betrachtet und der bestürzend machistische Führungsstil, der sich an Schlüsselpositionen globaler Macht breit gemacht hat, untersucht.

17.30 – 18.30h

Für wen gelten die Menschenrechte?

Boaventura de Sousa Santos und Samar Yazbek

In arabischer und englischer Sprache

70 Jahre nach der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte zeigt sich, dass nichts an diesen Rechten „universell“ ist. Woran liegt das? Wo liegen die Widersprüche zwischen der kriegsanfälligen Weltordnung und dem Schutz, den jeder Mensch angeblich genießt? Welche alternativen Modelle der Menschenwürde könnten eine hoffnungsvollere Perspektive bieten?

BOAVENTURA DE SOUSA SANTOS ist Professor für Soziologie an der Universidade de Coimbra, Portugal, und Distinguished Legal Scholar der University of Wisconsin-Madison. Er ist Direktor des Centro de Estudos Sociais (CES) der Universidade de Coimbra und hat umfangreich zu Themen der Globalisierung, der Soziologie von Recht und Staat, sowie zu Epistemologie, Demokratie, zu den Menschenrechten, sozialen Bewegungen und dem Weltsozialforum publiziert. Zu seinen neuesten Buchveröffentlichungen gehören *If God Were a Human Rights Activist* (2015), *Epistemologies of the South. Justice against the Epistemicide* (2014) und *Toward a New Legal Common Sense: Law, Globalization, and Emancipation* (2002).

SAMAR YAZBEK ist Schriftstellerin und Journalistin. Sie hat zahlreiche Romane, Kurzgeschichten und Drehbücher verfasst und das feministische E-Zine *Women of Syria* herausgegeben. Sie hat sich öffentlich für Menschenrechte und Frauenrechte eingesetzt und an den Protesten gegen die Regierung Assads teilgenommen. 2012 wurde sie für ihr Buch *Schrei nach Freiheit. Bericht aus dem Inneren der syrischen Revolution* – eine Beschreibung des syrischen Volksaufstands während der ersten Monate – mit dem PEN/Pinter International Writer of Courage Award ausgezeichnet. Seit sie 2011 Syrien verlassen musste, ist sie mehrmals heimlich in ihr Heimatland zurückgekehrt. In ihrem neuesten Buch *Die gestohlene Revolution. Reise in mein zerstörtes Syrien* (2015) beschreibt sie, wie aus einem friedlichen Volksaufstand ein entsetzlicher Krieg wurde.

19 – 20h

Sind Nationen die Totengräber des Kosmopolitismus?

Arjun Appadurai, Cemil Aydin und Rana Dasgupta

Viele Nationen haben offensichtlich die Grenzen ihres multikulturellen Potenzials erreicht: Die Zeit scheint gekommen, sich von dem Überlegenheitsgefühl gegenüber den früheren Imperien zu verabschieden. Lassen sich im Rückblick auf diese Imperien Räume identifizieren, die mehr Vielfalt zuließen, als die Nationalstaaten von heute das tun? Könnten die alten Imperien die nötige Inspiration liefern, um einen Ausweg aus den politischen Sackgassen unserer Zeit zu finden?

ARJUN APPADURAI ist Anthropologe und Professor of Media, Culture and Communication an der New York University, außerdem Senior Fellow des dortigen Institute for Public Knowledge. Zurzeit (2016/17) ist er Gastprofessor am Institut für Europäische Ethnologie der Humboldt-Universität zu Berlin. Appadurai hat mehrere wegweisende Bücher auf dem Gebiet der Globalization Studies veröffentlicht, darunter *Moderernity at Large* (1996), *Fear of Small Numbers: An Essay on the Geography of Anger* (2006) und *The Future as a Cultural Fact: Essays on the Global Condition* (2013). Zuletzt erschien das Buch *Banking on Words: The Failure of Language in the Age of Derivative Finance* (2015), in dem er eine unkonventionelle Deutung der Wirtschaftskrise von 2008 vorschlägt.

CEMIL AYDIN lehrt Globalgeschichte an der University of North Carolina at Chapel Hill. Seine Forschungsgebiete sind die Geistesgeschichte des Nahen Ostens und Asiens sowie die Ursprünge der zeitgenössischen Weltordnung. In *The Politics of Anti Westernism in Asia: Visions of World Order in Pan-Islamic and Pan-Asian Thought* (2007) behandelt er das Aufkommen moderner, anti-westlicher Denkhaltungen im Zeitalter des Imperialismus. Vor kurzem hat er den Beitrag *Regionen und Reiche in der politischen Geschichte des langen 19. Jahrhunderts, 1750-1924* im Sammelband *Geschichte der Welt, 1750-1870: Wege zur Modernen Welt* (2016) veröffentlicht. Im April 2017 erscheint sein neuestes Buch *The Idea of the Muslim World: A Global Intellectual History*.

RANA DASGUPTA ist Schriftsteller und Essayist. In seinen Texten geht es um Themen wie Heimat und Heimatlosigkeit, Verwurzelung und Bewegung in einer globalisierten Welt. Sein Roman *Solo* gewann 2010 den Commonwealth Writers' Prize. In seinem zuletzt erschienenen Buch *Delhi: Im Rausch des Geldes* (2014) begibt er sich auf eine Reise durch seine Wahlheimat, die Stadt Delhi, und erforscht die Veränderungen und Persönlichkeiten, die hier durch die Globalisierung hervorgebracht wurden. Dasgupta ist Gastdozent und Writer-in-Residence im Department of Modern Cultures and Media an der Brown University.

20.30 – 21.30h

Zonen der Ausnahme: Wo gelten welche Regeln (nicht)?

Keller Easterling, Bernd Kasperek und Kim Rygjel

In den letzten Jahren sind immer mehr Sonderwirtschafts- und Sonderrechtzonen entstanden, in denen eigene Regeln gelten – „archipelagos of exceptions“, wie Keller Easterling sie nennt. Auf der einen Seite eine Unzahl „freier“ Räume, die Steuererleichterungen oder den Wegfall anderer Formen staatlicher Kontrolle gewähren, Gated Communities oder Luxuswohnanlagen; auf der anderen Seite Zonen, in denen das Recht auf Rechte aufgehoben ist, „black sites“, an denen Migrant*innen und Geflüchtete gegen ihren Willen festgehalten werden. Aber auch drittens autonome Zonen, Räume, die eine Verweigerungshaltung ermöglichen, und Schlupflöcher. Welche Verbindungen bestehen zwischen diesen Ausnahmezonen? Und an welcher Stelle kommen die „smarten Grenztechnologien“ von Nationalstaaten ins Spiel?

KELLER EASTERLING ist Architektin, Autorin und Professorin an der School of Architecture der Yale University. Sie hat in vielen Teilen der USA unterrichtet und umfangreich publiziert. In ihrem Buch *Extrastatecraft: The Power of Infrastructure Space* (2014) betrachtet sie globale Infrastrukturnetzwerke als Medien politischer Öffentlichkeit. In *Subtraction* (2014) stellt sie Überlegungen zum Rückbau an und erörtert, wie man die Entwicklungsmaschine insgesamt zurückfahren könnte. Easterlings Forschungen und Texte wurden international ausgestellt, u. a. auf der 14. Architekturbiennale von Venedig 2014.

BERND KASPAREK ist Migrationsforscher und Aktivist mit Schwerpunkt auf der Untersuchung von Grenzregimen. Er ist Gründungsmitglied des Netzwerks für kritische Migrations- und Grenzregimeforschung *kritnet* und einer der Leiter des Forschungsverbundes *bordermonitoring.eu*. Zurzeit schließt er eine Dissertation über die Europäisierung der Grenzregime ab. Mit Sabine Hess und anderen hat er den Sammelband *Grenzregime: Diskurse, Praktiken, Institutionen in Europa* (2010) zu den Dynamiken, Akteuren, Diskursen und Praktiken des europäischen Grenzregimes herausgegeben, außerdem den Folgeband *Grenzregime 3: Der lange Sommer der Migration* (2016) über die Ereignisse des Sommers 2015. Sein Buch *Europas Grenzen* erscheint 2017.

KIM RYGIEL ist Associate Professor am Department of Political Science der Wilfrid Laurier University sowie der Balsillie School of International Affairs in Waterloo, Kanada. Sie forscht hauptsächlich zu Problemen der Grenzsicherung, Migration und Staatsbürgerschaft in Nordamerika und Europa sowie zu der Frage, wie Menschen mit und ohne Staatsangehörigkeit bürgerschaftlich mitwirken und damit nicht nur Begriffe der politischen Gemeinschaft, sondern auch Definitionen von Staatsbürgerschaft infrage stellen. Sie ist Autorin des Buchs *Globalizing Citizenship* (2010) und Mitherausgeberin von *Citizenship, Migrant Activism and the Politics of Movement* (2012). Ihre Texte erschienen in Zeitschriften wie *Citizenship Studies*, *European Journal of Social Theory* und *International Political Sociology*.

DONNERSTAG, 23. MÄRZ

19-21h AUDITORIUM

Das Nationalstaatsystem

PRÄSENTATIONEN, PERFORMANCE

Lawrence Liang, Kudzanai Chiurai mit Zaki Ibrahim, Cemil Aydin

21-23h AUDITORIUM

Der Zivilisationsstandard – Eine Geschichte der Kontinuität

DOKUMENTE UND PRÄSENTATIONEN

Brigitta Kuster, David Scott, Christian Nyampeta, Antony T. Anghie

FREITAG, 24. MÄRZ

12-16h AUDITORIUM

Migration – Talking Migration

THESEN, DISKUSSIONEN

Avery F. Gordon, Bernd Kasperek, Sandro Mezzadra, Zoran Terzić, Brigitta Kuster, Isabelle Saint-Saëns, Ramzi Kassem, Kim Rygjel

17-19h AUDITORIUM

Der Zivilisationsstandard – Recht und Krieg

DOKUMENTE, PRÄSENTATIONEN, DISKUSSION

Avery F. Gordon, Slavenka Drakulić, Ramzi Kassem

17.30-18.30h FOYER

Konversationen: Für wen gelten die Menschenrechte?

Boaventura de Sousa Santos und Samar Yazbek

19-20h AUDITORIUM

Das Nationalstaatsystem

PRÄSENTATION David Scott

19-20h FOYER

Konversationen: Sind Nationen die Totengräber des Kosmopolitismus?

Arjun Appadurai, Cemil Aydin und Rana Dasgupta

20-22h AUDITORIUM

Der Zivilisationsstandard – Vom „Recht auf Handel“ zur „Good Governance“

DOKUMENTE, PRÄSENTATIONEN, DISKUSSION

Antony T. Anghie, Susan George, Lawrence Liang, In Koli Jean Bofane

20.30-21.30h FOYER

Konversationen: Zonen der Ausnahme. Wo gelten welche Regeln (nicht)?

Keller Easterling, Bernd Kasperek und Kim Rygjel

SAMSTAG, 25. MÄRZ

12-13.30h FOYER

Migration - Das Recht, Rechte zu haben

PERFORMANCE, DISKUSSION Patrick Bernier, Olive Martin, Sébastien Canevet, Sylvia Preuss-Laussinotte

14-16h AUDITORIUM

Migration – Unruly Thinking

INPUTS, DISKUSSIONEN Bernd Kasperek, Ramzi Kassem, Brigitta Kuster, Sandro Mezzadra, Kim Rygjel, Isabelle Saint-Saëns, Zoran Terzić

17-20.30h AUDITORIUM

Staatstechnologien

PRÄSENTATIONEN, LECTURE-PERFORMANCES

Keller Easterling, cinéma copains (Arne Hector, Minze Tummescheit), Felix Stalder, Charles Lim Yi Yong, Samar Yazbek, Boaventura de Sousa Santos

17-18h FOYER

Konversationen: Der neue Machismo

Arjun Appadurai und Slavenka Drakulić

18.30-19.30h FOYER

Konversationen: Wer regiert die Welt und mit welchem Ziel?

Antony T. Anghie und Susan George

19.30-20.30h FOYER

Konversationen: Zukunft neu erfinden?

In Koli Jean Bofane und Brigitta Kuster

21-22.30h AUDITORIUM

Das Nationalstaatsystem

LECTURE, LECTURE-PERFORMANCE

Hito Steyerl, Ann Cotten

Eine zentrale politische Ordnungsidee prägt die Gegenwart: der Nationalstaat in seinem globalen Regelwerk, wie er als neue Weltordnung nach der Pariser Friedenskonferenz 1919 entstanden ist. Er hat sich so tief in zeitgenössisches Denken und Handeln eingeschrieben, dass andere Formen politischer Organisation unvorstellbar geworden sind, obwohl es ernst zu nehmende Gegenentwürfe wie transnationale Visionen anti-kolonialer Bewegungen und den kommunistischen Internationalismus gab. *Die Jetztzeit der Monster* widmet sich – in Anknüpfung an ein Zitat von Antonio Gramsci – den gegenwärtigen Erscheinungsformen des nationalstaatlichen Ordnungsgefüges, untersucht seine Ausschlussmechanismen sowie die darin strukturell verankerte Gewalt und stellt die entscheidende Frage: Was ist jenseits des Nationalstaatsystems denkbar? Heute, angesichts sich ausbreitender Neo-Nationalismen und der Unzulänglichkeiten des Nationalstaatsystems gegenüber weltweiten Flucht- und Migrationsbewegungen, gilt es, Zonen politischer Gestaltungsfreiheit und radikaler ideeller Setzungen zurückzuerobern.

Internationale Teilnehmer*innen aus Kunst, Literatur, Theorie und Wissenschaft verhandeln über drei Tage drängende Fragestellungen: Wie kam es, dass das Nationalstaatsystem alle anderen Vorstellungen politischer Organisation ablöste und was ist in diesem Prozess verlorengegangen? Wie schreiben sich Ungleichheit und asymmetrische Machtverhältnisse im internationalen Staaten- und Rechtssystem fort? Wie ermöglicht Migration ein radikal anderes Denken bestehender Strukturen? Wie lässt sich die aktuelle Rolle des Staates im Beziehungsgeflecht von Globalisierung und Finanzkapitalismus verstehen und wie beeinflusst dieses Verständnis das tatsächliche Wesen des Staates?

Die Jetztzeit der Monster ist ein Projekt des Bereichs Literatur, Gesellschaft und Wissenschaft, kuratiert von Rana Dasgupta, Nanna Heidenreich und Katrin Klingan.

→ hkw.de/monster



John-Foster-Dulles-Allee 10
10557 Berlin
hkw.de

Das Haus der Kulturen der Welt wird gefördert von



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



Auswärtiges Amt